

## Volksschule im Nationalsozialismus

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurden auch die Schulen immer mehr von deren Gedankengut beeinflusst, getreu der Überzeugung „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“.

Lehrer mussten Angst haben, denunziert zu werden. Nur Parteigenossen konnten Karriere machen. Die Mitgliedschaft im Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) war für die Lehrer verpflichtend.

Im Unterricht durften nur noch nationalsozialistisch geprägte Schulbücher verwendet werden. Viele Inhalte sollten auf einen Krieg vorbereiten. Auch die Schulbücherei wurde gesäubert.

Der Stundenplan wurde neu gestaltet. Besonderer Wert wurde auf eine ideologisierte Heimatkunde gelegt, der Religionsunterricht wurde durch den Weltanschauungsunterricht ersetzt. Vererbungslehre und Rassenkunde standen auf dem Stundenplan.

Das Fach Leibesübungen wurde zum Schwerpunkt. Die Jungen übten Mut und Ausdauer in Kampfspielen. Die Mädchen sollten mit Gymnastik und Tanz zu natürlicher Anmut geführt werden.

Die Schulstunde begann und endete mit dem Deutschen Gruß. In aufrechter und strammer Haltung unter Anheben des rechten Arms wurde mit 'Heil Hitler' ein tägliches Ritual begangen. So sollte die Jugend zu einer soldatischen Haltung erzogen werden.



Ansichtskarte Ruit, um 1936. Die Schulen in Ruit wurden nach Nazi-Größen umbenannt. In Nellingen, Kemnat und Scharnhausen hießen sie lediglich „Deutsche Volksschule“.



Fibel für die Volksschule, um 1941. Mit dem Bild und dem Spruch „Soldaten, Soldaten schnell herbei“ wurde das Erlernen der Buchstaben „S“ und „sch“ unterstützt.

„Der Geist des 3. Reiches muß auch das Gefühl und den Willen beherrschen.“  
Ortsschulrats-Protokoll Nellingen, 1938.



Lehrer Karl Frühholz aus Ruit, um 1941. Viele Lehrer waren begeisterte Nationalsozialisten und ließen sich stolz mit dem Parteiabzeichen fotografieren.



Erntedankfest in Scharnhausen, 1935. Öffentliche Anlässe wurden oft vor den Schulhäusern inszeniert. Die Schulen waren dabei mit Hakenkreuzfahnen geschmückt.



Erntedankfest in Nellingen, 1942. Beim Aufmarsch im Schulhof der heutigen Klosterhofschule traten die Schülerinnen und Schüler in den Uniformen des Bundes Deutscher Mädel und der Hitlerjugend an.



Hitlerjugend (HJ) in der Friedrichstraße in Kemnat, 1930er-Jahre. Schule und Jugendorganisationen waren im Nationalsozialismus eng miteinander verwoben. Das paramilitärische Auftreten faszinierte viele Schüler.



Fibel für die Volksschule, um 1941. Der lateinische Buchstabe „U“ wurde mit dem Bild einer Uniform geübt. Die Nationalsozialisten schafften 1940 die deutsche Sütterlinschrift zugunsten der lateinischen Schrift ab.